



Für uns Jugendleiter gibt es neben der Aufgabe, Kindern die Alpinsportarten beizubringen, auch noch Herausforderungen wie die Vermittlung von Umweltschutz und wie sich dieser mit dem Bergsport vereinbaren lässt. Dieser Aspekt lässt sich grenzenlos ausbauen. Er beginnt beim bewussten Nahrungsmittelkonsum und reicht über Müllvermeidung und -trennung bis hin zur nachhaltigen Anreise bei unseren Kinder- und Jugendgruppentouren. Und gerade die Anreise ist es, die uns in dieser Hinsicht gerne mal die Planung erschwert.

Da wir – die Jugend Pi der Sektion München – vor allem im Sommer gerne sportklettern gehen, bietet sich das Auto meistens als praktikabelstes Verkehrsmittel an. Gepäck und Kinder einladen in München, ausladen am Kletterfels, und schon hat sich die Anfahrt erledigt. Aber dann beißt uns wieder der Umweltschutz ins Gewissen. Müssen wir wirklich mit dem Auto da hinfahren? Geht das nicht auch mit Bus und Bahn? Ein Blick auf den Fahrplan der Öffentlichen erüchert dann meistens direkt. Entweder die Dauer der Anfahrt ähnelt der eines Interkontinentalflugs, oder wir kommen zwar hin, aber erst in einer gefühlten Ewigkeit wieder weg. Also fallen Bus und Bahn meistens flach. Aber wie steht's denn mit Bahn und Radl?

Da wäre zum Beispiel unsere Tour ins Altmühltal letzten Oktober. Ziel der Tour waren verschiedene Kletterfelsen im Altmühltal. Die sind für Anfänger wie uns super geeignet, und in Konstein gibt es sogar eine DAV-Selbstversorgerunterkunft. Unter anderem weil wir bei der letzten Ferientour, die uns nach Südfrankreich führte, fast 800 km Anreise im Auto hatten, dachten wir Gruppenleiter uns, dass wir diesmal bei der Anfahrt auf Diesel verzichten könnten. Der von Konstein nächste Bahnhof liegt im knapp zehn Kilometer entfernten



Müssen wir wirklich mit dem Auto da hinfahren? Geht das nicht auch mit Bus und Bahn?



Interdisziplinäre Tourenplanung dem Umweltschutz zuliebe

oder: Mit Zug und Radl zum Klettern!



Dollnstein. Diese Distanz ist für uns doch ein leichtes Spiel! Also steht diesmal auf der Packliste neben Kletterhelm, Gurt und Co. auch „funktionierendes Radl“.

Früh an einem Samstagmorgen, noch im Dunkeln, treffen wir uns dann am Münchner Hauptbahnhof und fahren mit dem Zug los. Ein traumhaftes Herbstwochenende ist vorausgesagt. Nach dem Sonnenaufgang steigt unsere 10-köpfige Gruppe, welche diesmal aus acht 10- bis 12-Jährigen und zwei Jugendleitern besteht, in Dollnstein aus. Wir schwingen uns in den Sattel und machen uns auf den Weg nach Konstein. Manche transportieren ihr Zeug in Rucksäcken, andere in Satteltaschen, ein Radl zieht sogar einen Anhänger. Da wir diesmal dank der Hütte keine Campingausrüstung brauchen, ist es kein Problem, unser komplettes Gepäck auf den Radln zu transportieren.

Das Altmühltal zeigt sich in bezaubernder Morgenstimmung, während wir unserem Ziel immer näher kommen, die knappe Stunde Radlfahrt vergeht wie im Flug. In unserer Hütte angekommen, werden erst mal die Lager bezogen, ein zweites Mal gefrühstückt und die Rucksäcke fürs Klettern umgepackt. Bevor wir allerdings in der angenehmen Herbstsonne auf der Terrasse einschlafen, schaffen wir es dann doch noch, zum Kletterfels aufzubrechen. Nach unzähligen erfolgreichen Nach- und Vorstiegen an der „Hinteren Konsteiner Wand“ geht uns dann irgendwann die Kraft in den Armen aus.

Auf dem Rückweg zur Hütte entdecken wir an der Straße einen kleinen „Bikepark“, der aus mehreren Schanzen besteht. Na wie praktisch, dass wir unsere Radl dabei haben! Damit uns auch bei der nächsten Mountainbiketour kein Trail zum Hindernis wird, trainieren wir hier noch, bis es finster wird, unsere Skills auf zwei Rädern. Zum Abendessen sitzen wir



ums Lagerfeuer, grillen Würstchen und machen Stockbrot, und irgendwie sind wir dann doch recht geschafft vom langen Tag, sodass unser Abendprogramm aus „Früh-ins-Bett-Gehen“ besteht. Der Sonntag präsentiert sich vom Wetter her exakt wie der Samstag – was unserer Motivation, wieder sportklettern zu gehen, nur gut tut. Nachdem auch das letzte Rotpunktprojekt am „Märchenturm“ abgeschlossen ist, wird zampgepackt, die Hütte geputzt, und wir radeln zurück zum Bahnhof in Dollnstein. Als wir wieder in München ankommen, ist die Sonne schon untergegangen.

Text & Fotos: Kornel Wendt
Gruppe: Jugend Pi

Klettern und mehr am Meer

Eine Jugendgruppenfahrt nach Kroatien

Laut Töne kamen aus dieser Höllenmaschine von Wecker raus, doch es half nichts. Wir mussten aufstehen, denn wir wollten nach Kroatien. Genauer: nach Rovinj an der Westküste Istriens. Also trafen wir uns um neun Uhr am Volksfestplatz in Germering, wo wir das Gepäck einladen. Eine lange Autofahrt mit viel Stau trennte uns von unserem Ziel. Doch das war nicht so schlimm, denn mittlerweile wissen wir, dass man mit viel Schmarrn auch Staus gut überbrücken kann. Nach unserer Ankunft sprangen wir als erstes in das glasklare Meer, danach bauten wir die Zelte auf und kochten Spaghetti Carbonara. Nach einer ruhigen Nacht frühstückten wir wie immer Schokomüslis. Danach ging es in das Klettergebiet von Rovinj. Dort startete jeder erst mal mit etwas einfacheren Routen. Von oben hatten wir einen fantastischen Ausblick auf das Meer und die vorbeifahrenden Ausflugsboote. Nach dem Mittagessen kletterten wir weiter, und ein paar von uns spannten eine Hängematte in der Felswand auf. Danach fuhren wir wieder zum Campingplatz, wo wir kochten. Lara, die Verwandte in Kroatien

hat, brachte uns ein Rezept für Pljeskavica, mit Schafskäse gefüllte Fleischpflanzerl mit, welche wir an diesem Abend zubereiteten. Zum Ausklang des Tages ging's in die Stadt.

Klettern stand auch tags darauf wieder auf unserem Programm, allerdings in einem Gebiet, das etwa 40 Minuten von unserem Campingplatz entfernt war und in dem es sogar Schlangen gab. Die Routen waren aber trotzdem sehr schön, sodass wir uns beim Auspowern auch wieder Hunger holten. Nach dem Abendessen spielten wir uns Wasser Boccia, was zur Folge hatte, dass immer einer ins Wasser gehen musste, um die Kugeln zu holen.

Am nächsten Morgen wurden wir von geschüttelten Zelten geweckt. Nach dem Frühstück spülten wir ab und brachen zum nächsten Abenteuer auf. Nach einer längeren, aber wie immer unterhaltsamen Fahrt und einem kleinen Fußmarsch kamen wir an felsigen Klippen direkt am Meer an. Während einige bei den Picknickdecken verweilten, ruderten wir anderen mit zwei Schlauchbooten in eine



lange, dunkle und bis zu zehn Meter hohe Felshöhle. Nach einem kräftigen und leckeren Mittagessen gingen alle gut gestärkt zu den steilen und auch teils überhängenden Felswänden der Kletterklippe, um in allen Schwierigkeitsstufen zu bouldern.

Einige nutzten auch die Gelegenheit, um aus verschiedenen Höhen von der Boulderwand in das herrliche, glasklare und türkisfarbene Meer zu springen, was ein ganz besonders spektakuläres Erlebnis für uns war. Bei der Heimfahrt machten wir noch einen Zwischenstopp in der bekannten und historischen Stadt Pula und erkundeten in kleinen Gruppen die Gassen. Wir stöberten in vielen kleinen Geschäften und entdeckten das Highlight Pulas: das römische Amphitheater, das schön mit Blumen bepflanzt und bestens erhalten ist. Mit herrlichen Eindrücken und tollen Klettererlebnissen fuhren wir abends zurück zu den Zelten.

Schon war der nächste Tag angebrochen, und – wer ahnt es? – es ging wieder in ein neues Gebiet zum Kraxeln. Die Routen dort waren schön, jedoch war das Gebiet sehr „botanisch“. Nach dem Mittagessen machten wir noch eine Wanderung zur Stadt Montovun, welche auf einem Hügel liegt. Während der Wanderung brannte die Sonne ordentlich, doch für den Ausblick lohnte sich die Tour auf jeden Fall. Am Abend waren wir wieder im Meer baden.

Am letzten Tag unserer Reise waren wir nochmal, wie am ersten Tag, in Rovinj klettern. Dieses Mal in anderen Sektoren, einer davon war direkt am Meer. Leider sind die Wände in dem ganzen

Einige nutzten auch die Gelegenheit, um von der Boulderwand in das herrliche, glasklare und türkisfarbene Meer zu springen.

Gebiet mit Graffiti vollgesprüht. Am späten Nachmittag fuhren wir zum Campingplatz und liefen in die Stadt, wo wir als Überraschung zum Essen in ein Restaurant gingen. Nach dem Essen durften wir noch mal in Kleingruppen durch die Stadt gehen. Auf dem Rückweg machten wir viele Fotos von uns und dem Sonnenuntergang. Bei den Zelten angekommen, spielten wir zwei Gruppenspiele. Nachdem wir alle korrekt durch ein Spinnennetz gekommen waren und uns in die Menge der anderen fallen ließen, putzten wir Zähne und gingen ins Bett.

Vor der Heimfahrt am letzten Morgen in Kroatien reflektierten wir gemeinsam unsere Reise, ehe es weg vom Meer in Richtung Norden ging. Da wir auch bei der Heimfahrt im Stau standen, mussten wir uns wieder irgendwas einfallen lassen. Wir kommunizierten mit den Autofahrern neben uns beziehungsweise spielten mit ihnen Fli-Flu-Flu. Das machten wir, bis wir mit lauter Musik wieder in Germering eintrafen, wo uns unsere Eltern schon erwarteten ...

Text: Simon Ellerts

*Fotos: Elias Hoffmann und Simone Dey
Gruppe: Mauntän Kiz*

Schaufeln, bis der Apfelstrudel kommt

Mitten im Januar, Freitagabend. Bei Flo, langjährigem Mitglied des Jugendvorstands der Sektion Oberland, klingelt das Handy. Es ist Meli, die bei der Jugend sehr beliebte Hüttenwirtin vom DAV-Haus Spitzingsee. Sie fragt, ob Flo nicht kurzfristig ein paar spontane Helfer aus der Sektionsjugend organisieren könne, die das Hüttdach von der schweren Schneelast befreien. Natürlich sagte Flo zu – ein paar würden sich schon finden, da am Wochenende kein allzu gutes Wetter angesagt war.

Flo rechnete mit vier bis fünf Zusagen, doch tatsächlich rückten schließlich über zehn Ehrenamtliche an. Von einer anderen Hütte, dem Skiheim des ESV Neuaubing, liehen wir mehrere Schaufeln und merkten schon bei der Anfahrt, dass selbst auf den Straßen reichlich Schnee lag. Zu fünf begannen wir, das Vordach freizuschaufeln. Das sollte doch schnell gehen – dachten wir. Doch der gute Meter Schnee ließ uns selbst bei der geringen Dachfläche ins Schwitzen kommen.

Als schließlich die Letzten von der BOB bzw. einer morgendlichen Skitour kamen, machten wir uns zu dreizehn an das Nebengebäude. Dort lagen bis zu zwei Meter Schnee in abwechselnd weichen und eisigen Schichten. Wir hatten die erste Hälfte noch nicht ganz freigeschaufelt, da war die komplette Einfahrt bereits meterhoch im

Schnee versunken. Ein Schneeräumer rückte an und musste sich selbst erst einen Weg durch den Tiefschnee bahnen. Schaufelstich um Schaufelstich grasten wir das Dach ab, bis schließlich auch auf der anderen Seite Schneehaufen in den Himmel ragten. Nun war der Boden sehr nah – und natürlich sprangen wir nicht vom Dach herunter. Wer würde denn so was tun?

Der Schneefall und die kalten Temperaturen kümmerten uns kaum – durch die Anstrengung wurde uns ordentlich warm. Nach der Mittagspause war es fast geschafft. Nur noch die Dachfenster des Haupthauses sollten freigeschaufelt werden. Einige waren dermaßen eingeschneit, dass es kein Lichtstrahl mehr ins Innere schaffte. Mit Seilen gesichert, kämpften wir uns durch den Tiefschnee und suchten nach den nicht mehr sichtbaren Fenstern. Doch schließlich hatte jedes wieder einen Ausblick und konnte geöffnet werden.

Meli belohnte uns mit göttlichem Apfelstrudel mit Vanillesoße und bedankte sich herzlich. Es war ein super Tag, und wir haben viel geschafft. Wir kommen gerne wieder! Liebe Hüttenwirte, wir können anpacken und helfen euch gern mal aus. Einfach melden!

Text & Foto: Anna Würfl



Spielerisch von der Wiese an den Berg

Mountainbike-Schulung am DAV-Haus Hammer

Alle Jahre wieder treffen sich Anfang Mai ein Dutzend Jugendleiter rund um Haus Hammer zu einer Schulung, um ein verlängertes Wochenende lang gemeinsam die eigenen Mountainbikekenntnisse zu verbessern. Jedes Jahr müssen wir Jugendleiter solch eine Schulung besuchen, um später mit frischem Wissen die Kinder- und Jugendgruppen unserer Sektionen sicher durch die Berge zu führen.

Dabei erklimmen wir zu Beginn nicht gleich die frühlingshaften Berge zwischen Wendelstein und Rotwand – nein, am ersten Tag sollte die große Wiese vor dem Haus Hammer unser Übungsgelände sein. Mountainbiken auf der Wiese – was können wir denn hier groß machen? Kurz: Allerhand. Egal ob Fang-, Kennenlern- oder Langsam-Renn-Spiele, Balancierübungen oder Einzel- und Gruppenwettkämpfe, Fahrradspiele und Übungen, die Spaß machen, gleichzeitig dabei aber auch die eigene Fahrtechnik trainieren, was sich später im Gelände zeigt.

Nach abendlicher Tourenplanung mit Karte, Kompass, Smartphone und GPS konnten wir am nächsten Tag schließlich unsere verbesserte Fahrtechnik mit dem MTB auf Tour testen. Schaffe ich es nun, schneller zu bremsen, ohne gleichzeitig eine dicke Linie hinter mir herzuführen? Klappt das Anfahren für mich nun auch an einem richtig steilen Berg? Habe ich keine Angst mehr vor schottrigen



Wir wissen, dass es in unseren Reihen leider auch schwarze Schafe gibt ...

Kurven? Bekomme ich es aber auch hin, meine Gruppe auf flotten Runden nicht aus den Augen zu verlieren und ausreichend Pausen mit einzubauen?

Ein anderes wichtiges Thema der Schulung waren auch die möglichen Konflikte zwischen Wanderern und Mountainbikern. Wir wollen hier ein Miteinander und kein Gegeneinander vermitteln, indem wir aufeinander Rücksicht nehmen, beim Bergabfahren auch warten, wenn uns Wanderer entgegenkommen, und uns im Gegenzug dankbar zeigen, wenn uns dafür beim Bergauffahren kurz Platz gemacht wird.

Ein großes Anliegen ist uns auch der Umweltschutz. Ja, wir MTBler wissen, dass es in unseren Reihen leider auch schwarze Schafe gibt, die mit blockierenden Reifen unschöne Furchen in den sensiblen Waldboden ziehen. Dem versuchen wir durch eine gute Fahrtechnik, geeignete Routenwahl und Sensibilisierung für Flora und Fauna entgegenzuwirken.

Schöne Mountainbiketouren sind diesen Sommer jedenfalls in vielen Jugendgruppen geplant, egal ob nur Fahrradspiele auf der Wiese oder Sprünge im Dirtpark – manch eine Gruppe bereitet sich sogar schon auf eine Transalp vor!

Text & Fotos: Berthold Fischer
Gruppe: Jugendleiter

